

Siebenbürger Nischen-Teppiche

Kat. 45–Kat. 55

Eine heterogene Gruppe von Teppichen unterschiedlicher Herstellungs-orte und lokaler Einflüsse eint das Motiv einer einfachen Nische. In der Regel ist diese durch die Architektur des *Mihrab*, der Gebetsnische in der Moschee, inspiriert, in manchen Fällen entsteht eine Nischenform jedoch auch durch das Zusammenrücken der Viertelmedaillons bei *Uschak-Teppichen* wie im Kapitel über *Doppelnischen-Teppiche* beschrieben. Unter osmanischem Einfluss entstand die Form des Dreiecksbogens.¹ Ebenfalls häufig zu sehen sind eingezogene und abgestufte Bögen, die unterschiedliche Ausprägungen von Nischenarchitekturen widerspiegeln. Das Nischenfeld ist meist ockerfarben oder rot und bis auf kleine Blumen undekoriert. Auf dem Scheitel des Bogens findet sich häufig eine mehr oder weniger ausgeprägte Zierspitze. Sie erinnert an den *Alem*, der oft in Form eines Halbmondes oder einer Tulpe osmanische Minarette und Kuppeln von Moscheen schmückt.²

Bei den Zwickelfeldern dominieren drei verschiedene Dekore. In Kombination mit stark eingezogenen, oben oval verlaufenden Bögen sind die Zwickel oft mit einem Muster aus dunkelbraunen oder schwarzen Arabesken gefüllt. Über den Dreiecksbögen sind häufig Zwickelfelder mit Blumenranken auf hellem Grund eingefügt (Abb. 89). Als Vorbilder gelten Teppiche der zweiten Hälfte des 16. und des frühen 17. Jahrhunderts im osmanischen Hofstil, deren Herstellung in Kairo oder, wenn sie aus Wolle bestehen, eher in Anatolien, möglicherweise in Bursa, vermutet wird. Ein Teppich im Museum für Islamische Kunst in Berlin mit Rosetten- und Palmetten-Bordüre und eingezogener Nische weist beispielsweise Zwickelfelder mit

zarten floralen Ranken auf.³ Bei einem weiteren *Nischen-Teppich*, diesmal mit zwei Säulen, ähneln die Ranken mit Rosenblüten, Nelken und Knospen sehr den floralen Ranken in manchen *Siebenbürger Nischen-Teppichen*.⁴ Daneben dienten vermutlich Keramik-Eckfliesen, die in Iznik in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts entstanden sind, als Vorbilder. Sie wurden an den Zwickeln über Türen, Nischen oder Fenstern angebracht und zeigen unterschiedliche florale Dekore aus Tulpen, Nelken, Hyazinthen und Rosen (Abb. 90).⁵ Sehr typisch bei Teppichen mit gestuften Bögen sind Nelkenblüten und gezackte Blätter im Zwickelfeld.

Die Bordüre besteht meist aus Rosetten und Palmetten, die von Lanzettblattpaaren gerahmt werden und sich noch deutlicher an osmanischen Teppichen orientieren. Man vermutet, dass das Muster auf das Lotus- und Pfingstrosenmotiv aus der chinesischen Kunst zurückgeht, das im 13. Jahrhundert in den Iran und nach Ägypten gelangte.⁶ Im Iran entwickelte es sich als sogenannte Herat- oder Herati-Bordüre weiter. Es war über mehrere Jahrhunderte weit verbreitet und wird in mehr oder weniger abgewandelter Form bis heute verwendet. In manchen Fällen weisen die *Nischen-Teppiche* Kartuschenbordüren auf, die denen der *Säulen-Teppiche* entsprechen. Ihre Häufigkeit sowie Statistiken zu Zwickel- und Bordürenmustern bei den in Siebenbürgen erhaltenen Teppichen hat Ionescu mehrfach in Tabellenform veröffentlicht.⁷ Die Nebenbordüren können unterschiedliche, oft florale Muster aufweisen. In vielen Fällen bestehen sie, wie auch bei zahlreichen *Siebenbürger Doppelnischen-Teppichen*, aus kleinen Rosetten beziehungsweise achtzackigen Sternen,

1 Dickie 1972, S. 42. Dickie sprach allerdings von Kielbögen, obwohl die Abbildungen Dreiecksbögen illustrieren.

2 Vgl. Aslanapa 1988, S. 153.

3 Berlin, Museum für Islamische Kunst, Inv.Nr. I. 15, 64.

4 Berlin, Museum für Islamische Kunst, Ident.Nr. 1889,156, <http://www.smb-digital.de/eMuseumPlus?service=ExternalInterface&module=collection&objectId=1524063&viewType=detailView> [13.9.2022].

5 Z. B. Fliesen mit Tulpendekor, Paris, Musée du Louvre, Inv.Nr. 3919-56 und 57, publiziert in: Ausst.Kat. Paris 1989a, Nr. 55; siehe auch <https://collections.louvre.fr/en/ark:/53355/cl010328214> [17.3.2023]. – Beispiel mit Rosen siehe London, Victoria & Albert Museum, Inv. Nr. 1879-1897, <https://collections.vam.ac.uk/item/O100771/spandrel-unknown/> [21.03.2023], publiziert in: Kat. London 2004, Abb. 84.

6 Vgl. Flood 2016, S. 86.

7 Ionescu 2005c, S. 65, Tabelle 9. – zuletzt: Ionescu 2018b, S. 91.



89
Kat. 45
Detail Zwickelfeld
Foto: GNM Monika Runge



90
Fliese mit Vier-Blumen-
Dekor, um 1575,
Iznik (Türkei). Paris,
Musée du Louvre,
Département des
Arts de l'Islam,
Inv.Nr. OA 3919/57
Foto: © 2003 RMN-Grand
Palais (musée du Louvre) /
Franck Raux

die auch bereits bei dem erwähnten osmanischen *Nischen-Teppich* mit zwei Säulen zu finden sind.

Als technische Charakteristika fasste Ionescu zusammen, dass die Kettfäden meist elfenbeinfarben seien, ihre Enden gelb oder rot gefärbt und die Schussfäden ebenfalls rot oder gelb.⁸ Seinen Beobachtungen nach sind alle von der Spitze des Bogens her geknüpft, weil es dann leichter sei, die Bogenform in der richtigen Höhe abzuschließen.⁹ Dieses Verfahren spricht gegen die Verwendung einer für den jeweiligen Teppich angepassten Vorlage. Die Ausführung ist unterschiedlich sorgfältig

und drückt in den zum Teil stark vereinfachten Mustern den Charakter der Teppiche als Massenware aus, beispielsweise bei den Stücken mit gestuftem Bogen und Nelkenzwickel.

Trotz der deutlichen Herausbildung von Teppichmustertypen sind diese nicht eindeutig bestimmten Herstellungsorten zuzuordnen, da sie sich untereinander, möglicherweise angepasst an die Nachfrage, stark vermischen haben. Ihre Lokalisierung in das westanatolische Gördes ist früh angezweifelt worden, jedoch hat sich die Bezeichnung *Gördes-Teppich* genauso wie die des *Kula-Teppichs* für die Gruppe durchgesetzt, ohne

8 Ionescu 2018b, S. 90.

9 Ionescu 2018b, S. 92.

damit die Herkunft zu meinen. Kertesz sprach vom »Einfluss von Ghiordes« bei »Gebetsteppichen« mit einfacher, unverzierter Nische oder mit zwei Säulen, manchmal mit einer kleinen Blume als Ersatz für die Mihrablampe.¹⁰ Typisch seien die Palmetten-Rosetten-Bordüre, weißgrundige Zwickelfelder mit floralen Ranken, die ockerfarbene, undekorierte Nische und ein querrrechteckiges Feld über der Nische.¹¹ Tatsächlich wird die Herstellung heute in Uşak, in Gördes oder in Milas in Südwestanatolien vermutet.¹² Die Herkunft aus Milas wurde wegen Musterähnlichkeiten mit neueren Teppichen angenommen, mittlerweile hat Ionescu allerdings technische Unterschiede zwischen älteren *Siebenbürger Nischen-Teppichen* und Teppichen des 19. Jahrhunderts aus Milas festgestellt.¹³ Die Nelken mit gezahnten Blättern im Zwickelfeld, die fast immer in Kombination mit einer gestuften Nische und der Palmetten-Rosetten-Bordüre erscheinen, tauchen sonst bei *Doppelnischen-Teppichen* auf, was zu Vermutungen geführt hat, dass sich Uşak- und Gördes-Einflüsse gemischt haben.¹⁴ Franses vermutete stark eine Herstellung im Süden der Provinz Manisa, in deren Norden auch die Stadt Gördes liegt.¹⁵

Ebenso problematisch ist die Datierung der *Nischen-Teppiche*, die in der Regel zwischen der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts und den ersten Jahrzehnten des 18. Jahrhunderts angenommen wird. In seiner Analyse der Teppiche in Kronstadt (rum.: Braşov, ung.: Brassó) vermutete Eichhorn hinter den »gelben« Teppichen, die in Kronstädter Inventaren seit 1572 genannt wurden, Teppiche mit einfacher Nische, die dann deutlich früher zu datieren wären als angenommen.¹⁶ Es ist jedoch fraglich, ob sie ausschließlich über diese Farbangebe zu identifizieren sind und ob nicht andere Teppiche, etwa mit Lotto-Muster, damit gemeint sein könnten. Der derzeitige Kenntnisstand geht nicht über vergleichsweise vage Hinweise hinaus, jedoch kann man wohl eine Produktion in Westanatolien mit einem intensiven Austausch zwischen mehreren Orten annehmen, der sich in abgewandelter Form bis in das 19. Jahrhundert fortsetzte.

In Anatolien wurden *Nischen-Teppiche* schon ab dem 17. Jahrhundert in großen Zahlen hergestellt. Die Tatsache, dass viele explizit für fromme Stiftungen gefertigt wurden, einige Produktionsstätten an den Pilgerwegen lagen und bis heute in Moscheen zahlreiche Teppiche erhalten sind, stützt ihre Deutung als Gebetsteppiche. Dass wiederum eine große Menge dieser Teppiche in den Export gelangte, belegt ein

Edikt von 1610 an die westanatolische Stadt Kütahya, das verbot, dort hergestellte Teppiche mit Darstellungen der Kaaba, des Mihrab und mit zum Gebet aufrufenden Kalligrafien an Nicht-Muslime zu verkaufen.¹⁷

Die auf den Teppichen dargestellte und meist als Gebetsnische in der Moschee gedeutete Nische gibt die Gebetsrichtung nach Mekka an. Sie kann mit liturgischen oder eschatologischen Symbolen gefüllt sein, zu denen vor allem die im Bogen hängende, das göttliche Licht repräsentierende Moscheelampe zählt. Zusätzlich deuten manchmal Fußumrisse die Platzierung der Füße beim Gebet an, und Wasserkannen verweisen auf die davor vorzunehmende Reinigung. Bisweilen vermischt sich die Vorstellung des Mihrab mit der Deutung – insbesondere von *Säulen-Teppichen* – als Portalmotiv beziehungsweise auf symbolischer Ebene als Tor zum Paradies. Es gibt sogar die Theorie, dass diese Teppiche, aber auch solche mit einfachem Bogen, an die Wand gehängt wurden und damit das Motiv des Fensters wiedergeben sollten, auch in Moscheen. Dass bei *Nischen-Teppichen* das *Mihrab*-Motiv gemeint ist, ist am plausibelsten zu begründen bei einem mit dessen Architektur vergleichbar aufgebauten gestuften Bogenmotiv und waagrechtem Feld mit Kalligrafie darüber.

Im Islam kann allerdings im Prinzip alles zum Gebet dienen, was den darauf Knieenden vor dem Schmutz des Bodens schützt und ihm einen abgegrenzten Bereich reserviert.¹⁸ Seit wann genau es Gebetsteppiche gibt, ist nicht belegt. Aus dem 15. Jahrhundert sind erste *saffs* – Reihen-gebetsteppiche – überliefert, aus der Mitte des 16. Jahrhunderts sind *sadjjāda* – Gebetsteppiche mit Einzelnische – in der Türkei und in Persien bekannt.¹⁹

Nachdem die in Siebenbürgen erhaltenen *Nischen-Teppiche* schätzungsweise zwischen der zweiten Hälfte des 17. und dem Anfang des 18. Jahrhunderts entstanden sind, vertritt Ionescu die Ansicht, dass der zeitliche Abstand zwischen dem Edikt von 1610 und ihrer Herstellung so groß ist, dass die Vorschriften nicht mehr beachtet wurden.²⁰ Das könnte die späte Verbreitung von *Nischen-Teppichen* in Siebenbürgen und Ungarn erklären. Es fällt dennoch auf, dass nahezu kein *Nischen-Teppich* in Siebenbürgen explizite religiöse Symbole enthält. Darüber hinaus wird die Farbe der Nische in der sufischen Tradition mit den vier Sufis in Verbindung gebracht, für die die Farben Weiß, Rot, Grün

10 Kertesz 1976, S. 112.

11 Kertesz-Badrus 1987, S. 36–37.

12 Ionescu 2005c, S. 65.

13 Ionescu 2018b, S. 98.

14 Vgl. etwa Kertesz-Badrus 1987, S. 36.

15 Franses 2007, S. 89.

16 Eichhorn 1968, S. 80–81.

17 Vgl. Faroqi 1984, S. 138 mit Quellenangaben. Übersetzung der Passage in: Ionescu 2014, S. 71–72.

18 Zur Entstehung und zum frühen Gebrauch von Gebetsteppichen und -matten siehe Erdmann 1975, S. 14–16.

19 Siehe auch Ausst.Kat. Washington 1974, S. 11.

20 Ionescu 2018b, S. 93.

und Dunkelblau stehen. In Siebenbürgen haben sich jedoch auch viele Teppiche mit gelblichem und hellbraunem Nischengrund erhalten, denen diese Bedeutungsebene fehlt.

In den Schriftquellen wird der Begriff des Gebetsteppichs äußerst unscharf verwendet. Bereits zwischen 1545 und 1659 ist ein Import von »sajjada« nach Venedig belegt.²¹ Ob sich das tatsächlich auf Teppiche mit Nischenmotiv oder auf alle kleinformatischen, tragbaren Teppiche bezog, lässt sich jedoch nicht mehr feststellen. Genau dieses Problem setzt sich bis in die aktuelle Literatur fort, die häufig ungeachtet der Ikonografie der Teppiche alle *Nischen-* und *Doppelnischen-Teppiche* oder gar alle kleineren als Gebetsteppiche bezeichnet.

»Dort [in Mitteleuropa] wählten die Seefahrer wohl mit Vorliebe jene Stücke aus, die nicht durch eine einseitige Musterung auf eine rituelle Verwendung hinwies; hier [in Siebenbürgen] wurden sie meist von den Türken selbst ins Land gebracht, und diese bevorzugten eben ihre Gebetteppiche.«²²

Diese 1911 formulierte These Kühlbrandts zur Erklärung der großen Zahl in Siebenbürgen erhaltener *Nischen-Teppiche*²³ lässt sich zwar nicht belegen, jedoch deuten Schriftquellen darauf hin, dass den Siebenbürger Käufern der religiöse Gehalt des Motivs nicht bewusst war. Die in Hermannstädter Inventaren verwendete Beschreibung »mit rotem Türboden«²⁴ kann eigentlich nur als *Nischen-Teppich* gedeutet werden. Sein Motiv wurde umschrieben, ohne die ursprüngliche religiöse Bedeutung der Nische zu kennen. Dies würde wiederum darauf hindeuten, dass die Teppiche zumindest nicht unter der Bezeichnung »Gebetsteppiche« gehandelt wurden. Siebenbürgen stand zwar zu der Zeit unter osmanischer Oberhoheit, der kulturelle Einfluss war jedoch trotz der geografischen Nähe zu Anatolien relativ gering. Die hin und wieder kolportierte Vermutung, die armenischen Teppichhändler hätten wegen ihres christlichen Glaubens den Sinn des Motivs nicht verstanden und somit auch nicht an die Käufer weitergegeben, ist jedoch nie belegt worden.

Dies gilt auch für die in der Literatur kursierende These zur Verwendung von Teppichen in siebenbürgischen Kirchen, dass durch die Umnutzung der Teppiche eine symbolische Unterwerfung stellvertretend an den Objekten

aus dem verfeindeten islamischen Osmanischen Reich vorgenommen wurde. Der Katalog der großen Teppichausstellung in Budapest 1914 führt gleich drei Gebetsteppiche aus reformierten Gemeinden auf, die laut ihren ungarischen Inschriften für »den Tisch des Herrn« gestiftet wurden.²⁵ Auch dies stützt die Annahme, dass die ursprüngliche Funktion bei der Verwendung nicht bekannt war oder zumindest nicht gestört hat. Der Idee Ferriers, die Teppiche könnten eigens für die Aufbewahrung in den Kirchen der »Ungläubigen« hergestellt worden oder von türkischen Würdenträgern während des Rückzugs 1718 zurückgelassen und in den Kirchen als Trophäen aufbewahrt worden sein, widersprach bereits Kertesz-Badrus.²⁶ Für diese Vermutungen gibt es keine Hinweise, sie stehen gar in einem gewissen Widerspruch zu der Annahme eines für nichtmuslimische Käuferkreise reduzierten religiösen Motivgehalts. Zudem lassen sie außer Acht, dass die meisten Teppiche über den Handel, und nicht in der Folge kriegerischer Auseinandersetzungen, nach Siebenbürgen gelangt sind.

Bis mindestens in das 16. Jahrhundert hinein waren *Nischen-Teppiche* noch keine Exportartikel, daher sind sie auch kaum auf europäischen Gemälden dargestellt.²⁷ Wenige Ausnahmen finden sich auf niederländischen Gemälden.²⁸ Auf dem 1663 von Pieter de Hooch (1629–1684) gemalten Porträt einer musizierenden Familie ist ein *Nischen-Teppich* mit roter Nische, floralem, weißgrundigem Zwickelfeld, einem querrrechteckigen Feld darüber und Rosetten-Palmetten-Bordüre auf einem Tisch drapiert (Abb. 91). Der Teppich dient hier weniger als Statussymbol denn als Ausstattungsgegenstand, der die ansonsten etwas steif wirkende Szene belebt. Besser geordnet erscheint der Teppich, den Adriaen Backer (um 1635–1684) wohl gleich zweimal verewigte: 1676 auf dem Gemälde *Regenten Oude Mannen- en Vrouwengasthuis te Amsterdam* (Abb. 92) und 1683 auf dem Bildnis *De regentessen van het Burgerweeshuis*.²⁹ Der Teppich gibt mit zwei nebeneinander angeordneten hellroten Nischen Rätsel auf, da ein solches Exemplar nicht im Original erhalten ist. Mit seiner Anordnung mehrerer hängender Nelken und einer im Anschnitt zu sehenden Palmette, den Zwickelfeldern mit Blumenranken sowie der Bordüre mit stilisierten Rosetten und Hyazinthen ähnelt er noch am ehesten einem Teppich mit gespiegelter Nische aus Reps (rum.: Rupea, ung.: Kőhalom).³⁰ Dass der grünliche Kelim und die Fransen

21 Vgl. Denny 2007, S. 191, Anm. 12.

22 Kühlbrandt 1911, S. 573.

23 Ionescu zählt 73 erhaltene *Nischen-Teppiche* in Siebenbürgen, die er »Transylvanian prayer rugs« nennt, Ionescu 2005c, S. 64–65. Siehe S. 65 zu weiteren Bezeichnungen. Offenbar haben sich auch in ungarischen Sammlungen noch größere Zahlen erhalten.

24 Nachlassverzeichnis des Schneidermeisters Johann Filtsch und Testament des Schneiders Georg Fronius, zitiert nach Kertesz-Badrus 1985, S. 15.

25 Ausst.Kat. Budapest 1914, Nr. 256–258.

26 Kertesz 1976, S. 109–110. – Ferrier 1959, S. 62.

27 Erdmann 1975, S. 11.

28 Vgl. Ydema 1991, S. 51, zählt drei auf.

29 Amsterdam Museum, Inv.Nr. SB 4844, <https://hart.amsterdam/collectie/object/amcollect/39531> [13.9.2022].

30 Reps, Evangelische Kirche, Inv.Nr. 48, publiziert in: Ausst.Kat. Istanbul 2007a, Nr. 25.

jedoch – wohl aus Kompositionsgründen – auch an der Seite des Teppichs angebracht sind, deutet auf eine Erfindung oder zumindest freie Interpretation des Malers hin. Auch wenn viele Details auf Gemälden dafür sprechen, dass sie nach Originalteppichen gemalt wurden, ist ihr Realitätsgehalt mit Sicherheit nicht immer gleich.

Gerade bei vermeintlichen Gebetsteppichen ist es interessant, einen Blick auf ihre bildliche Repräsentation im islamischen Kontext zu werfen. Bereits in einem auf 1343 datierten iranischen Fabelbuch nutzt eine Katze einen *Nischen-Teppich* sowohl als Gebetsteppich als auch als Zeichen von Autorität.³¹ Sollte die Datierung stimmen, wäre die Entstehung der Nischenform bei Teppichen deutlich früher anzusetzen als bisher angenommen. Ein ebenfalls recht frühes Blatt aus der 1436 in Herat entstandenen Handschrift *Die Apokalypse des Propheten* enthält eine Darstellung Mohammeds auf einem roten Gebetsteppich mit eingezogener Nische.³² Ein wenig an den Topos des fliegenden Teppichs erinnert das Blatt aus einer um 1479 ebenfalls in Herat gefertigten Handschrift mit dem Bild eines Sufi, der auf einem Gebetsteppich ein Gewässer überquert.³³ Weitere Darstellungen sind im Washingtoner Ausstellungskatalog von 1974 aufgeführt.³⁴

Als sich westeuropäische Sammler im späten 19. und frühen 20. Jahrhundert für die Kultur des Orients zu interessieren begannen, waren Gebetsteppiche mit der Zuordnung nach Gördes, Milas und Kula offenbar zunächst nicht gefragt,³⁵ und sie wurden auch in kunsthistorischen Publikationen wenig berücksichtigt. Kühlbrandt hob sie allerdings bei seiner Beschreibung der in der Kronstädter Schwarzen Kirche vorhandenen Teppiche hervor:

»Indessen werden für den Kenner altorientalischer Knüpfkunst die im Chor und an den Emporen angebrachten Gebetsteppiche größere Anziehungskraft [im Vergleich zu den »sogenannten Siebenbürger Teppichen«, Anm. Kregeloh] besitzen.«³⁶

Er zählte allerdings auch die *Säulen-Teppiche* zur Gruppe der Gebetsteppiche.

Der Bistritzer Bestand enthält einige Exemplare aus der Massenproduktion, darunter vier mit gestuftem Bogen, beiger Nische und Nelken sowie vereinfachter Rosetten-Palmetten-Bordüre auf gelbem Grund,



91

Porträt einer musizierenden Familie, Pieter de Hooch, 1663. Cleveland, The Cleveland Museum of Art, Inv.Nr. 1951.355, Geschenk Hanna Fund

Foto: Public Domain

31 Persische Übersetzung des Fabelbuchs *Kalilah wa Dimnah*, Kairo, Nationalbibliothek, publiziert in: Ausst.Kat. Washington 1974, Abb. 4 und 5.

32 Miniatur aus: *Mirâj Nâme*, Paris, Bibliothèque nationale, Ms. suppl. Turc 190, Taf. XXV, fol. 7r, Digitalisat: <https://gallica.bnf.fr/ark:/12148/btv1b8427195m/f18.image.double> [31.3.2020].

33 Miniatur der Schule Bihzads in einem Manuskript des *Bustan* von Sa'di, Iran, um 1479, fol. 73v, Dublin, Chester Beatty Library, publiziert in: Ausst.Kat. Washington 1974, Abb. 6.

34 Ausst.Kat. Washington 1974, S. 12–16.

35 Vgl. Grote-Hasenbalg 1922, S. 83.

36 Kühlbrandt 1911, S. 570.



92

Regenten Oude Mannen- en Vrouwengasthuis te Amsterdam, Adriaen Backer. Berlin, Gemäldegalerie, Inv.Nr. SA 991

Foto: bpk/Gemäldegalerie, Staatliche Museen zu Berlin/Jörg P. Anders

die vielleicht in ganz Siebenbürgen noch am häufigsten erhalten sind. Ferner umfasst die Sammlung zwei Teppiche mit der gleichen Bordüre, eingezogener roter Nische und mit Arabesken geschmückten Zwickelfeldern. Eine frühe, durch das Arabeskendekor begründete Datierung lässt sich anhand anderer Merkmale in Bezug auf den Musteraufbau nicht bestätigen. Fünf Teppiche gehören zu etwas seltener überlieferten Typen und weisen individuellere Details auf. Ihre annähernd dreieckigen Bögen sind höchstens leicht eingezogen, die Zwickelfelder zieren florale Ranken, zum Teil mit kleinen Blumen, die in das Nischenfeld hineinragen.

Zwei Teppiche sind von einer Kartuschenbordüre umrandet (Kat. 45 und Kat. 46), die auch bei *Säulen-Teppichen* vorkommt, und zwei weisen eine kurvilinear und sehr detailliert ausgeführte Palmetten- und Rosettenbordüre auf. Ein Teppich ist ähnlich aufgebaut, jedoch stark vereinfacht (Kat. 49). Von den Letztgenannten haben drei eine rote Nische, zwei eine hellbraune. Keiner der Teppiche zeigt religiöse Symbole wie Ampeln oder Wasserkannen mit Ausnahme von Kat. 51, bei dem die Deutung der hängenden Blume aufgrund ihrer Ausführung als Lebensbaummotiv infrage kommt.

Kat. 45

Nischen-Teppich

Anatolien, Milas (?), 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4958

Die rote, spitz zulaufende Nische ist am Bogenansatz leicht eingezogen. Vom Scheitel hängt eine mehrblütige Blume, wohl eine Nelke, herab, ähnlich wie bei einigen *Säulen-Teppichen*. Unterhalb des Bogenansatzes und an den unteren Ecken der Nische ragen je zwei dreiblütige Blumen diagonal in die Nische. Innerhalb der hellbraunen Kontur der Nische verläuft im unteren Bereich ein hellbraunes Zackenband. Das weißgrundige Zwickelfeld schmücken Ranken mit Tulpen, Rosen, Nelken und Blättern, die in der Form an die Blätter auf *Stern-USchaks* erinnern. Zusätzliche kleine Blumen ragen vom Bogen aus in das Zwickelfeld. In die eingezogenen Ecken des Bogens fügen sich halbe Medaillons, die ebenfalls einen Bezug zu *Uschak-Teppichen* vermuten lassen.

Die Hauptbordüre besteht ähnlich wie bei einigen *Säulen-Teppichen* aus roten und hellbraunen sechseckigen Kartuschen mit strahlenförmig um eine Rosette herum angeordneten Nelken in mehreren Farben (siehe [Detailabb.](#)). Die Zwischenräume füllt ein Muster aus kleinen weißen Dreiecken auf hellbraunem Grund. Die innere Nebenbordüre setzt sich aus roten Rosetten und schwarzen geschweiften Blättern auf weißem Grund zusammen. Auf der Innenseite verläuft ein seltener kordelartiger Begleitstreifen in Schwarz und Rot mit blauen und weißen Punkten. In der äußeren Nebenbordüre wechseln ähnliche weiße Rosetten und weiße Blätter auf rotem Grund. Unten ist sie ersetzt durch eine Reihung stark stilisierter vierblättriger Blüten und kleiner Dreiecke, wiederum ähnlich wie bei einigen *Säulen-Teppichen*. Vergleichbare Teppiche sind im Budapester Katalog von 2007 aufgezählt.³⁷

Maße: gesamt L. 193 cm, B. 128 cm. Oberkante Kelim 4 cm. Unterkante Kelim 6,5 cm.



Kat. 45 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

37 Ausst.Kat. Budapest 2007, Nr. 46.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden dunkelbraun), einfach, 5,5–6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfadenenden Oberkante offen; Unterkante geschlossen, verzwirnte Schlaufen und quergeflochten.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, gelb, hellblau, beige, ocker, dunkelbraun, einfach (?). Knoten Sy2, 34–36 Kn./dm in Kettrichtung, 28–33 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 952–1188 Kn./dm². Besonderheiten: relativ ungleichmäßig geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: links und rechts jeweils über 4 (?) Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß. Schuss: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, ocker. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten ohne »Stepstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Rot, ocker.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Das Gewebe weist mehrere Risse sowie kleinere Fehlstellen und Löcher auf. Im Mittelfeld zeichnet sich eine vertikale Linie mit Abnutzungsspuren und Rissen ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Zudem wurde parallel zu dieser Kante eine weiße Kordel als Verstärkung angebracht.

Markierungen: weißes Gewebe: »35« aufgestickt, Kopierstift: »6«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »187«, Bleisiegel.



Kat. 45 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum.

Kopien: Eduard Baak/Kezban Solak, Sultanhani 2017, Hermannstadt, publiziert in: Ionescu 2018b, Abb. 22.

Publiziert in: Petranu 1925, Abb. 63. – Schmutzler 1933, S. 23. – HALI 25, 1985, S. 46–47. – Ionescu 2005c, S. 65. – Ionescu 2013, S. 118. – Taylor 2017, Abb. 37. – Ionescu 2018b, Abb. 7, S. 95.



Kat. 45 Bordüre Oberkante

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 46

Nischen-Teppich

Anatolien, Milas (?), 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4959

Der Teppich weist große Ähnlichkeiten in Musterdetails mit Kat. 45 auf, die eine Produktion in der gleichen Werkstatt oder eine gemeinsame Vorlage nahelegen. Die rote, spitz zulaufende Nische ist am Bogenansatz leicht eingezogen. Vom Scheitel hängt eine verzweigte Nelke herab. Unterhalb des Bogenansatzes ragen zwei dreiblütige Blumen diagonal in die Nische. Innerhalb der hellbraunen Kontur der Nische verläuft im unteren Bereich ein hellbraunes Zackenband. Das weiße Zwickelfeld schmücken Ranken mit Tulpen, Rosen, Nelken und Blättern. Kleine Nelken ragen vom Bogen aus in das Zwickelfeld. In die eingezogenen Ecken des Bogens fügen sich halbe Medaillons.

Die Hauptbordüre besteht aus sechseckigen Kartuschen mit Rosetten und einklammernden Arabesken wie bei einigen *Säulen-Teppichen*. Die hellbraunen Zwischenräume füllt ein Muster aus kleinen weißen Dreiecken mit roten Punkten. Ein Gittermuster in Rot und Weiß ziert die Nebenbordüren, begleitet von einem Zackenband in Rot und Hellbraun.

Maße: gesamt L. 185 cm, B. 129 cm. Oberkante Kelim 6 cm. Unterkante Kelim 4 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 6,5–7,5 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb. Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, gelb, hellblau, beige, ocker, dunkelbraun. Knoten Sy2, 33–38 Kn./dm in Kettrichtung, 33–36 Kn./dm in



Kat. 46 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

Schussrichtung; Knotendichte: 1089–1368 Kn./dm². Besonderheiten: relativ ungleichmäßig geknüpft; im Bereich der Kanten dichter geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: links und rechts jeweils über 4 (?) Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß. Schuss: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, gelb. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten ohne »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Gelb.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Das Gewebe weist mehrere Risse sowie kleinere Fehlstellen und Löcher auf. Im Mittelfeld zeichnen sich zwei vertikale Linien mit Abnutzungsspuren und Rissen ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Zudem wurde parallel zu dieser Kante eine weiße Kordel als Verstärkung angebracht.

Markierungen: weißes Gewebe: »43« aufgestickt, Kopierstift: »5«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »186«; Kartonschild mit rotem Siegellack und Aufschrift wie bei Kat. 31; Papier mit unleserlicher Aufschrift.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23. – HALI 25, 1985, S. 46–47.



Kat. 46 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 47

Nischen-Teppich

Anatolien, 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4960

Der Teppich ähnelt im Motivaufbau Kat. 45 und 46, jedoch sind viele Details anders ausgeführt. Die rotgrundige Nische ist am Bogenansatz leicht eingezogen. Eine große verzweigte Blume hängt von der Spitze des Bogens herab. Auf jeder Seite ragen fünf unterschiedliche Blumen mit quadratischen Blütenblättern diagonal nach unten in die Nische hinein. Ein hellbraunes Zackenband verläuft innerhalb der Kontur im unteren Bereich der Nische. Das weißgrundige Zwickelfeld ist gefüllt mit Blütenranken mit Rosen, Nelken und Tulpen sowie rot konturierten Blättern. Wenige winzige Nelken ragen vom Bogen aus in das Feld. In den eingezogenen Ecken des Bogens finden sich mehrere kleine Sichelformen.

Die ockerfarbene Hauptbordüre aus Palmetten und Rosetten ist detailliert und mit abgerundeten Formen ausgeführt, wodurch ihre Orientierung an osmanischen Vorbildern gut zu erkennen ist (siehe [Detailabb.](#)). Einige der Tulpen haben geschwungene Blütenblätter, die Hyazinthen weisen zweifarbige Blüten in Schwarz-Rot und Blau-Rot auf. Dazwischen fügen sich rote, braune und mehrfarbige Nelken in Seiten- und Aufsicht. Die Nebenbordüren, die ebenfalls bei *Säulen-Teppichen* vorkommen, zeigen innen weiße achtzackige Sterne im Wechsel mit kurzen roten Wellenbändern auf hellbraunem Grund, außen einen Wechsel aus blauen, roten und hellbraunen oder gelben Rosetten und gefiederten weißen Blättern auf schwarzem Grund.

Maße: gesamt L. 174 cm, B. 120 cm. Kelims nicht erhalten.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb. Kettfadenenden offen.



Kat. 47 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, gelb, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, gelb, hellblau, ocker, dunkelbraun, tw. einfach, tw. doppelt. Knoten Sy2, 33 Kn./dm in Kettrichtung, 34 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1020 Kn./dm². Besonderheiten: relativ ungleichmäßig geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkanten ohne »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht erhalten.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Ober- und Unterkante sind ausgefranst, die Kelims nicht mehr erhalten. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen, Risse und Löcher, vor allem im Bereich der Ecken, auf.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht.

Aufschriften/Graffiti: Hauptbordüre Oberkante, Rückseite: »№ 5.«

Markierungen: weißes Gewebe: »49« aufgestickt, Kopierstift: »37«. An roten Papierfadenresten in der Ecke links oben war vermutlich ein Kartonschild mit Aufschrift und Siegeln wie bei Kat. 31 befestigt.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Kopien: geplant: Eduard Baak (Zählmuster).

Publiziert in: Petranu 1925, Abb. 64. – Schmutzler 1933, S. 23. – Ionescu 2009b, S. 8. – Ionescu 2013, S. 118. – Ionescu 2018b, S. 95, Abb. 10.



Kat. 47 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge



Kat. 47 Bordüre Oberkante

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 48

Nischen-Teppich

Anatolien, 17. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4957

Der leider stark beriebene Teppich zählt zu den selteneren mit hellbrauner Nische. Diese ist am Ansatz des spitz zulaufenden Bogens leicht eingezogen. Innerhalb des unteren Bereichs der Nische verläuft eine schwarz schraffierte Linie entlang der Kontur.

Geradezu plastisch wirkende, an die Bordüren osmanischer Teppiche erinnernde Rosen dominieren die Ranken im Zwickelfeld auf weißem Grund, die jedoch auch einzelne Tulpen, Blätter, kleine vierblättrige Blüten und in den Ecken winzige Nelken schmücken. In die eingezogenen Ecken ragt je ein halbes florales Ornament wie bei Kat. 45 und Kat. 46, jedoch ohne die Medaillon-Kontur.

Ebenfalls reich ausgearbeitet ist die Hauptbordüre mit Rosetten und Palmetten, sehr ähnlich wie bei Kat. 47, jedoch mit etwas weniger Farbvariationen. So sind beispielsweise alle Hyazinthenblüten schwarz und sämtliche Nelken hellbraun. Beriebene Stellen des Flors verraten ein leuchtendes helles Gelb als Grundfarbe der Bordüre, das offenbar auch partienweise für den Schussfaden verwendet wurde. Die Nebenbordüren bestehen wieder aus achtzackigen weißen Sternen im Wechsel mit kurzen gewellten roten Bandabschnitten, außen auf schwarzem Grund, innen auf hellbraunem.

Maße: gesamt L. 196 cm, B. 129 cm. Oberkante Kelim 5,5 cm. Unterkante Kelim 5,5 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 7–8 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb. Kettfadenenden offen.



Kat. 48 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, ocker, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, hellrot, rot, gelb, hellblau, blau, ocker, dunkelbraun, tw. einfach, tw. doppelt. Knoten Sy2, 35–38 Kn./dm in Kettrichtung, 35–39 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1155–1482 Kn./dm². Besonderheiten: relativ ungleichmäßig geknüpft, tw. eine zusätzliche Knotenreihe zum Ausgleich (?) dazwischen geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkante ohne »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht.

Zustand: Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand, besteht aus zwei zusammengenähten Fragmenten und ist insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt, insbesondere der rechts angenähte Streifen. Vor allem im Mittelfeld sind mehrere dunkle Flecken zu sehen. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Das Gewebe weist vor allem in der rechten Bordüre zahlreiche vertikale Risse, Fehlstellen und Löcher auf. Zudem zeichnen sich in der rechten Hälfte, parallel zur Kante, mehrere hellere, weniger verschmutzte sowie dunklere, stark verbräunte vertikale Linien mit zahlreichen Abnutzungsspuren und Beschädigungen ab.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Zudem wurde parallel zu dieser Kante eine weiße Kordel als Verstärkung angebracht. Die beiden Fragmente wurden mit einem Leinenfaden vernäht. Zudem wurden der Riss sowie der stark beschädigte linke Bereich mit einem braungrünen Wollgewebe unterlegt.

Markierungen: weißes Gewebe: »24« aufgestickt, Kopierstift: »9«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »190«, Bleistift: »190-132«, Bleisiegel.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23.



Kat. 48 Rückseite
Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 49

Nischen-Teppich

Anatolien, 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4961

Der Teppich hat einen ähnlichen Motivaufbau wie die vorherigen, aber in einer deutlich stärker stilisierten Variante. Die hellbraune Nische mit spitz zulaufendem Bogen ist umgeben von einer schmalen Kontur in Rosa, Schwarz, Hellblau und Rot. Ranken mit Rosetten, Tulpen, Nelken, kleinen vierblättrigen Blüten und Blättern in leuchtendem Rosa und kräftigem Blau schmücken das weiße Zwickelfeld. Eine Tulpenblüte markiert den Scheitel des Bogens.

Die von den osmanischen Vorbildern deutlich weiter entfernte Hauptbordüre besteht aus Rosetten im Wechsel mit stilisierten Tulpen mit je zwei großen Blättern und kleinen Nelkenblüten in verschiedenen Farbkombinationen. Sie kommt im 18. Jahrhundert mehrfach bei Ladik zugeschriebenen Teppichen und im 19. Jahrhundert in ganz Anatolien vor,³⁸ ist allerdings auch schon auf einem um 1665 entstandenen Gemälde von Pieter de Hooch (1629–nach 1684) zu sehen.³⁹ Die Nebenbordüren zierte ein rot-weißes Gittermuster, begleitet von vergleichsweise breiten Streifen mit Zackenmuster in Rot und zwei Blautönen beziehungsweise Rot und Ocker. In die Kelims ist ein roter Streifen direkt an den Knüpfbeginn und das -ende anschließend eingewebt.

Maße: gesamt L. 145 cm, B. 98,5 cm. Oberkante Kelim 6,5 cm. Unterkante Kelim 4,5 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb. Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.



Kat. 49 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

³⁸ Vgl. etwa Denny 1973, S. 10, Abb. 6.

³⁹ *Dame bei der Toilette*, London, Wellington Collection, Apsley House, Inv.Nr. 1571-1948.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, hellrot, rot, gelb, hellblau, blau, dunkelblau, ocker, dunkelbraun. Knoten Sy2, 39–40 Kn./dm in Kettrichtung, 37–38 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1443–1520 Kn./dm². Besonderheiten: relativ ungleichmäßig geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkanten teils mit und teils ohne »Stepstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Rot, ocker.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Das Gewebe weist mehrere kleinere Fehlstellen und Löcher auf. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Vor allem im Mittelfeld sind mehrere dunkle Flecken zu sehen.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht.

Aufschriften/Graffiti: Kelim Unterkante, Rückseite: »BISTRITZER KIRCHEN TEPPICH.«

Markierungen: weißes Gewebe: »65« aufgestickt, Kopierstift: »30«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »211«, Bleistift: »145-95«, Bleisiegel.

Ausstellungen: 1914 Ausstellung *Erdélyi török szőnyegek*, Budapest. – zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Ausst.Kat. Budapest 1914, Nr. 246. – Schmutzler 1933, S. 23. – Kat. Budapest 2020, S. 252–253.



Kat. 49 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 50

Nischen-Teppich

Anatolien, 17./1. Hälfte 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4951

Die rotgrundige, eingezogene Nische umrahmt eine hellblau-schwarze Kontur, von deren Scheitel eine Blüte, wohl eine Nelke, herabhängt. Ein schwarzes Arabeskenmuster füllt das Zwickelfeld. An den Rändern liegen Dreiecke und Winkel in Hellblau und Hellbraun unter dem Muster, deren Motiv nicht mehr zu erkennen ist. Vielleicht gehen sie auf die angeschnittenen Medaillons an den Rändern von *Ushak-Teppichen* zurück.

Die Hauptbordüre mit Palmetten und Rosetten nach osmanischem Vorbild ist relativ eckig ausgeführt. Die Hyazinthen haben meist schwarze Blüten an roten Stielen, die Nelken sind in Seitenansicht mit quadratischen Blütenblättern dargestellt. Die äußere Nebenbordüre besteht aus einem Wechsel von Rosetten in Rot, Blau und Hellbraun mit weißen geschweiften Blättern auf schwarzem Grund, ähnlich wie bei Kat. 40. In der inneren Nebenbordüre reihen sich rote und weiße windradartige Blüten und kleine weiße Dreiecke mit schwarzem Rand, im oberen Bereich des Teppichs noch im regelmäßigen Wechsel.

Von diesem Teppichtyp sind vergleichsweise zahlreiche Exemplare überliefert. In der Literatur gilt der mit Arabesken geschmückte Zwickel zwar als Hinweis auf eine frühe Entstehung, er scheint jedoch ab der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts für die Massenproduktion wieder aufgegriffen worden zu sein.

Maße: gesamt L. 164 cm, B. 122 cm. Oberkante Kelim 5 cm. Unterkante Kelim 6,5 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 6-7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfadenenden offen.



Kat. 50
Vorderseite
Foto: GNM,
Monika Runge

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, gelb, hellblau, blau, ocker, braun, dunkelbraun. Knoten Sy2, 33–36 Kn./dm in Kettrichtung, 31–37 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1023–1332 Kn./dm². Besonderheiten: relativ ungleichmäßig geknüpft. Im Bereich der Ränder dichter geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Gelb. Webkanten ohne »Stepstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Ocker.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand. Er ist insgesamt stark verschmutzt und verbräunt. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen und Löcher auf, vor allem im Bereich der Ecken. Entlang der Webkanten sind Spuren einer Befestigung wie Nagellöcher und Abrieb zu erkennen.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht.

Aufschriften/Graffiti: Kelim Unterkante, Rückseite: »ev. Kirche № 9.«

Markierungen: weißes Gewebe: »2« aufgestickt, Kopierstift: »35«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »216«, Bleistift: »162-120«, Bleisiegel.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum.

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23. – Jacoby 1954, S. 13, Abb. 4.



Kat. 50 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 51

Nischen-Teppich

Anatolien, 17./1. Hälfte 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4953

Der Teppich gehört zu der gleichen Gruppe wie Kat. 50. Eine weiß-schwarze Kontur rahmt seine rotgrundige, zweifach eingezogene Nische. Von deren Scheitel hängen Blumen herab, die von der sonst üblichen Form abweichen und in einem Gefäß zu stecken scheinen. Möglicherweise sind sie mit dem Lebensbaum-Motiv in Verbindung zu bringen.⁴⁰ Das Zwickelfeld ist gefüllt mit einem schwarzen Arabeskenmuster und einzelnen winzigen Blüten auf weißem Grund. An den Rändern liegen auch hier Dreiecke und Winkel in Hellblau, Hellrot und Hellbraun unter dem Muster.

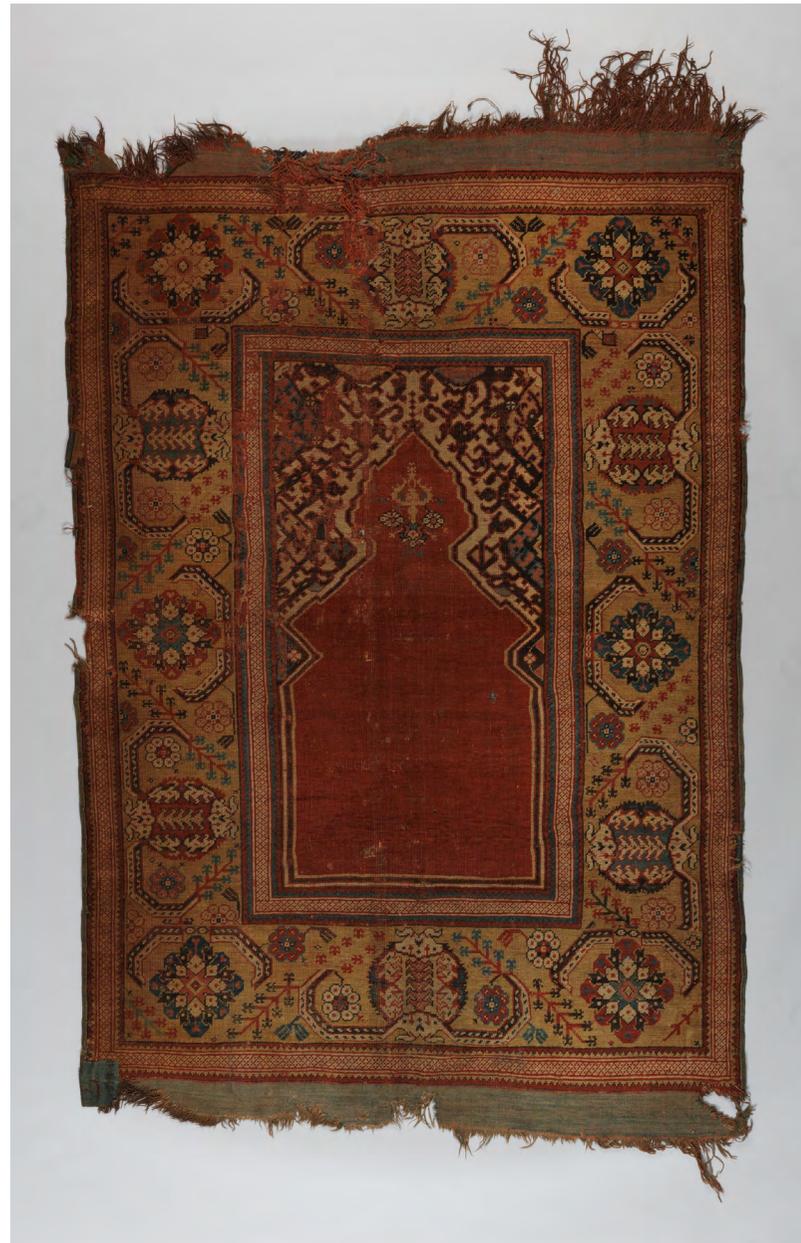
Die Hauptbordüre mit Rosetten und Palmetten ist eckig gestaltet und enthält schwarze, rote und hellblaue Hyazinthen, Nelkenblüten in Aufsicht in verschiedenen Farbkombinationen, kleine, stark stilisierte Tulpen in Blau, Rot und Schwarz sowie winzige freischwebende Blüten. Die Bordürenmotive sind kaum angeschnitten und symmetrisch angeordnet. Ein Gittermuster in Rot und Weiß ziert die Nebenbordüren, begleitet von Zackenbändern in Weiß (außen) und Dunkelblau (innen). Die Schussfäden der Kelims sind grün gefärbt und fügen dem Gesamtbild des Teppichs eine weitere Farbe hinzu.

Maße: gesamt L. 187 cm, B. 128 cm. Oberkante Kelim 8 cm. Unterkante Kelim 7,5 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 6–7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfadenenden im Bereich der Unterkante rot. Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, gelb, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.



Kat. 51 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

⁴⁰ Vgl. Akchurina-Muftieva 2011, Ill. 6.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, hellrot, rot, gelb, hellgrün, hellblau, blau, ocker, dunkelbraun. Knoten Sy2, 33 Kn./dm in Kettrichtung, 34 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1122 Kn./dm². Besonderheiten: relativ ungleichmäßig geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: links und rechts jeweils über 3 Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, weiß/rot. Schuss: Wolle, Z-Drehung, blau-grün. Leinwandbindung, Schussrips. Webkanten mit »Stepptichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Blau-grün, vier rote Schüsse nach letzter Knüpfreihe. Leinwandbindung, Schussrips.

Zustand: Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand und insgesamt stark verschmutzt sowie verbräunt. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen, Risse und Löcher auf. Parallel zur Seitenkante zeichnen sich in der rechten Teppichhälfte mehrere vertikale Streifen mit Abrieb und geschwächten Bereichen ab. Entlang der Webkanten sind Spuren einer Befestigung wie Nagellöcher und Abrieb zu erkennen.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Die Fehlstellen wurden mit farblich passenden Wollgeweben unterlegt. Die große Fehlstelle im Bereich des Kelims an der Unterkante wurde zudem mit Leder unterlegt.

Aufschriften/Graffiti: Kelim Oberkante, Rückseite: unbekanntes Zeichen/ Zunftsymbol (?).

Markierungen: weißes Gewebe: »19« aufgestickt, Kopierstift: »36«; Reste Kartonschild mit rotem Siegelack und Aufschrift wie bei Kat. 31.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23.



Kat. 51 Rückseite
Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 52

Nischen-Teppich

Anatolien, 2. Hälfte 17./1. Hälfte 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4952

Dieser Teppich gehört wie die drei folgenden wohl zu den am häufigsten in Siebenbürgen überlieferten. Seine abgestufte beige Grundnische rahmt eine rot-blau-schwarz-weiße Kontur. Im Zwickelfeld sind auf rotem Grund Nelken und gezackte Blätter sowie darunter akantusartig eingerollte Blätter angeordnet. Letztere ähneln denjenigen in den Bordüren mancher *Lotto-Teppiche*, etwa Kat. 5. In den Zwischenräumen finden sich sehr kleine, stark vereinfachte Blüten. Unter der Nische ist eine Reihe von hellblauen, weißen und beige Kreuzen mit kontrastfarbigen Punkten eingefügt.

Die Hauptbordüre mit Palmetten und Rosetten ist ähnlich eckig gestaltet wie bei Kat. 50 und Kat. 51. Sie enthält Nelken in Seitenansicht und Aufsicht, Hyazinthen in Schwarz, Hellblau und Rot sowie kleine, stark stilisierte Tulpen, die teilweise durch winzige vierblättrige Blüten ersetzt wurden. Oben links bilden die Lanzettblätter eine S-Form, statt symmetrisch die Palmette zu rahmen, und an der rechten Seite zeigen die Elemente in die gleiche Richtung wie an der linken Seite. Manche Blüten, wie zum Beispiel zwei Hyazinthen-Rispen an der Unterkante, sind sehr stark verblasst. In den Nebenbordüren wechseln rote und beige (innen) beziehungsweise blaue, beige und schwarze (außen) Rosetten mit geschweiften weißen Blättern, innen auf schwarzem Grund, außen auf rotem. Von den Teppichen aus Bistritz mit diesem Motiv ist dieses Exemplar am aufwendigsten gestaltet, leider sind aber auch die Farben am stärksten durch die Alterung verändert, weshalb die ursprüngliche Wirkung nicht mehr gut ablesbar ist.

Maße: gesamt L. 166 cm, B. 125,5 cm. Oberkante Kelim 7,2 cm. Unterkante Kelim 9 cm.



Kat. 52
Vorderseite

Foto: GNM,
Monika Runge

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb. Kettfadendenen offen.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, gelb, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, hellrot, rot, gelb, hellblau, blau, ocker, dunkelbraun, einfach. Knoten Sy2, 34–36 Kn./dm in Kettrichtung, 29–32 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 986–1152 Kn./dm². Besonderheiten: Knoten nicht so stark angezogen.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Braun. Webkanten mit »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Ocker.

Zustand: Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand und insgesamt verschmutzt sowie verbräunt. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Parallel zur linken Kante zeichnen sich vertikale Streifen mit Abrieb, geschwächten Bereichen und Fehlstellen ab. Das Gewebe weist zudem mehrere Fehlstellen, Risse und Löcher auf, vor allem im Bereich der Ecken und Ränder, sowie im Bereich der vertikalen Streifen. Entlang der Webkanten sind Spuren einer Befestigung wie Nagellöcher und Abrieb zu erkennen.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. An der rechten Kante in der Mitte befinden sich an der Vorderseite Reste eines angenähten Lederstreifens. Größere Fehlstellen wurde mit einem Leinengewebe unterlegt, das mit einer Nähmaschinennaht am Teppich befestigt wurde. Die Ränder der Fehlstellen wurden zudem vernäht.



Kat. 52 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Aufschriften/Graffiti: Mittelfeld, Vorderseite: »MVN« (?), »El«, »KL«, und weitere unlesbare.

Markierungen: weißes Gewebe: »16« aufgestickt, Kopierstift: »48«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »193«, Bleistift: »173-125«, Bleisiegel; Reste von zwei Kartonschildern mit rotem Siegelack und Aufschrift wie bei Kat. 31.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23.

Kat. 53

Nischen-Teppich

Anatolien, 2. Hälfte 17./1. Hälfte 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4956

Bei diesem Teppich umrandet eine hellbraun-schwarze Kontur die abgestufte beige-gründige Nische. Das rote Zwickelfeld schmücken Nelken und gezahnte Blätter mit roter Binnenzeichnung aus vielen kurzen Schrägstrichen, dazwischen winzige Blüten in Form von Achtecken mit kontrastfarbigen Andreaskreuzen.

Die Hauptbordüre besteht aus Palmetten und Rosetten, mehrfarbigen Nelken in Seitenansicht mit quadratischen Blütenblättern, Hyazinthen in Blau, Rot, Schwarz und Weiß sowie kleinen, stark stilisierten Tulpen in unterschiedlichen Formen. Die hellen Blüten der Hyazinthen an der Unterkante heben sich durch den Zustand des Teppichs von dem gelblichen Bordürengrund kaum noch ab. In den Zwischenräumen finden sich vereinzelt kleine freischwebende Blüten. Zwei setzen sich aus je vier sichelförmigen Blütenblättern zusammen, die manchmal bei *Siebenbürger Doppelnischen-Teppichen* vorkommen, beispielsweise in einigen Kartuschen von Kat. 25. Die Nebenbordüren bestehen aus ebenfalls oft bei *Doppelnischen-Teppichen* zu findenden gereihten Oktogonen mit achtzackigen Sternen auf rotem (außen) und hellbraunem (innen) Grund. Einer davon hat sich an der Oberkante als Füllmotiv in die Hauptbordüre verirrt. In den Kelim an der Unterkante sind schmale dunklere Streifen eingewebt.

Maße: gesamt L. 172 cm, B. 122,5 cm. Oberkante Kelim 5 cm. Unterkante Kelim 3,5 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, tw. zweifarbig (ein Faden weiß, ein Faden dunkelbraun), einfach, 6 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Stärke der Kettfäden variiert. Kettfadenenden offen.



Kat. 53 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, einfach. 2–3 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, gelb, hellblau, blau, ocker, dunkelbraun. Knoten Sy1 (tw. Sy2), 30–31 Kn./dm in Kettrichtung, 30–32 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 900–992 Kn./dm².

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: links und rechts jeweils über 4 Kettfäden: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß. Keine weiteren Angaben. Leinwandbindung, Schussrips. Webkante mit »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Gelb/braungelb.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt verschmutzt sowie verbräunt. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Der Flor ist stellenweise abgerieben beziehungsweise die Knoten sind teilweise vergangen. Das Gewebe weist mehrere kleinere Fehlstellen, Risse und Löcher auf, vor allem im Bereich der Ecken und Ränder.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht.

Markierungen: weißes Gewebe: »44« aufgestickt, Kopierstift: »8«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »189«, Bleistift: »118-142(?)«.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?). – 1956–1970 *Lebenskultur des Barock und Rokoko*, Germanisches Nationalmuseum.

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23.



Kat. 53 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 54

Nischen-Teppich

Anatolien, 2. Hälfte 17./1. Hälfte 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4954

Die abgestufte beigegrundige Nische ist von einer aus dunkelgrünen, roten, blauen, schwarzen und weißen Streifen bestehenden Kontur eingefasst. Nelken und gezackte Blätter, deren Spitzen jeweils ein aus einem Knoten bestehender weißer Punkt schmückt, zieren das rotgrundige Zwickelfeld.

Die Hauptbordüre ist sehr ähnlich wie bei Kat. 52 und Kat. 53 gestaltet. Die Lanzettblätter, die die Palmetten flankieren, bilden S-Formen. Die Nebenbordüren bestehen aus beige, roten, blauen und dunkelgrünen windradartigen Rosetten und kleinen weißen Dreiecken, außen auf rotem Grund, innen auf dunkelgrünem (unten) und hellbraunem (oben). Beidseitig verlaufen Begleitstreifen in Hellbraun, Rot und Beige mit kurzen weißen oder schwarzen Schrägstrichen. Der heute braun erscheinende Kelim war wohl ursprünglich gelb, was an beschädigten Schussfäden noch zu erkennen ist.

Maße: gesamt L. 167 cm, B. 120 cm. Oberkante Kelim 7 cm. Unterkante Kelim 7,5 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante gelb. Kettfadenenden offen.

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, gelb/ocker, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, rot, gelb, grün, blaugrün, blau, ocker, dunkelbraun, tw. einfach, tw. doppelt. Knoten Sy2, 35–38 Kn./dm in



Kat. 54 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

Kettrichtung, 35 Kn./dm in Schussrichtung; Knotendichte: 1225–1330 Kn./dm². Besonderheiten: relativ ungleichmäßig geknüpft.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Webkante mit »Steppstichlinie«.

Kelims: nicht im Detail untersucht. Gelb, ocker.

Zustand: Der Teppich ist in einem generell schlechten Zustand und insgesamt verschmutzt sowie verbräunt. Ober- und Unterkante sind ausgefranst. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise stark abgerieben beziehungsweise die Knoten sind fast vollständig vergangen. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen, Risse und Löcher auf, vor allem im Bereich der Ecken und Ränder in der linken Hälfte. Entlang der Webkanten sind Spuren einer Befestigung wie Nagellöcher und Abrieb zu erkennen. Parallel zur Seitenkante zeichnen sich in der linken Teppichhälfte mehrere vertikale Streifen mit Abrieb, geschwächten Bereichen und Fehlstellen ab. Zudem sind in der linken Hälfte mehrere hellere, weniger verschmutzte sowie dunklere, stark verbräunte vertikale Linien und Streifen zu sehen.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. An der linken, oberen Ecke sind an der Vorderseite Reste eines angenähten Lederstreifens.

Aufschriften/Graffiti: rechte obere Ecke, Rückseite: »M«.

Markierungen: weißes Gewebe: »30« aufgestickt, Kopierstift: »32«; weißes Gewebe: Stempel: »E. Kühlbrandt«, Tinte: »213«, Bleistift: »170-112«.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum (?).

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23.



Kat. 54 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge

Kat. 55

Nischen-Teppich

Anatolien, 2. Hälfte 17./1. Hälfte 18. Jahrhundert
Inv.Nr. Gew4955

Der Teppich wirkt insgesamt vergleichsweise akkurat ausgeführt. Mit klaren Farbkontrasten erscheint er neuer oder weniger gebraucht als die anderen Teppiche der Gruppe. Ansonsten ähnelt er stark Kat. 54. Die abgestufte beige Grundnische wird gerahmt von einer grün-rot-blau-schwarz-weißen Kontur, von deren Ecken winzige grüne Blüten diagonal in das Feld ragen. Das rote Zwickelfeld zieren Nelken und gezackte Blätter mit weißen Blattspitzen und roter Binnenzeichnung, die bei den unteren beiden Blättern Blattrippen andeutet. In den Zwischenräumen befinden sich kleine vierblättrige Blüten. Unterhalb der Nische ist eine Reihe kleiner, stark stilisierter Blüten in Schwarz, Weiß, Blau und Grün eingefügt.

Die Hauptbordüre mit Palmetten und Rosetten ähnelt der der anderen Teppiche. Kein Motiv ist angeschnitten, allerdings zeigen an beiden Seiten alle Palmetten mit Lanzettblattpaaren nach rechts. Die Nebenbordüren sind wie bei Kat. 54 gestaltet, jedoch ohne den Farbwechsel. Die weißen Dreiecke sind bei den äußeren Nebenbordüren noch mit kleinen schwarzen Winkeln versehen, und in den Begleitstreifen wechseln rote und schwarze Schrägstriche. Die Fransen zeigen eine deutliche Rotfärbung, die mit den gelben Schussfäden der Kelims kontrastiert. An der Unterkante ist in den Kelim ein dunklerer Streifen eingewebt.

Maße: gesamt L. 169 cm, B. 117 cm. Oberkante Kelim 8 cm. Unterkante Kelim 8,5 cm.

Material und Technik:

Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, einfach, 7 Kettfäden/cm. Besonderheiten: Kettfadenenden offen. Kettfäden im Bereich der Ober- und Unterkante rot.



Kat. 55 Vorderseite
Foto: GNM, Monika Runge

Schuss: Wolle, Z-Drehung, rot, gelb/ocker, einfach. 2 Schusseinträge zwischen den Knotenreihen, Leinwandbindung.

Flor: Wolle, Z-Drehung, weiß, hellrot, rot, hellgelb, gelb, hellgrün, hellblau, blau, ocker, dunkelbraun. Knoten Sy2; Knotendichte: 1326 Kn./dm². Besonderheiten: Knoten unregelmäßig angezogen.

Lazy Lines: nicht im Detail untersucht.

Webkanten: nicht im Detail untersucht. Gelb/ocker. Leinwandbindung, Schussrips. Webkante mit »Steppstichlinie«.

Kelims: Kette: Wolle, Zwirn S aus 2 Fäden Z-Drehung, naturfarben/weiß, rot im Bereich der Ober- und Unterkante. Schuss Oberkante: Wolle, Z-Drehung, gelb/ocker. Schuss Unterkante: Wolle, Z-Drehung, gelb/hellgelb. Leinwandbindung, Schussrips. Besonderheiten: Kettfadenden teilweise geflochten und/oder bündelweise zusammengeknotet.

Zustand: Der Teppich ist in einem verhältnismäßig schlechten Zustand und insgesamt verschmutzt sowie verbräunt. Insbesondere der dunkelbraune Flor ist stellenweise abgerieben beziehungsweise die Knoten sind teilweise vergangen. Das Gewebe weist mehrere Fehlstellen, Risse und Löcher auf, vor allem im Bereich der Ecken und Ränder.

Reparaturen und spätere Eingriffe: Entlang der Kante am Knüpfbeginn (= Oberkante Abbildung) wurden vier dunkelblaue Baumwollbänder, vermutlich zur Montage, angenäht. Auf der Rückseite wurde im Bereich der äußeren Nebenbordüre an der Oberkante ein Papier angeklebt, das nur noch in Resten vorhanden ist.

Aufschriften/Graffiti: rechte untere Ecke, Rückseite: »W« oder »XZ«, nicht vollständig lesbar; Aufschrift rechte untere Ecke, Rückseite: »№ 8.«

Markierungen: weißes Gewebe: »34«, Kopierstift: »34«.

Ausstellungen: zwischen 1952 und 1963 *Heimatgedenkstätten*, Germanisches Nationalmuseum.

Publiziert in: Schmutzler 1933, S. 23. – Jacoby 1954, S. 23–24, Abb. 2.



Kat. 55 Rückseite

Foto: GNM, Monika Runge